

»Der heimkehrende Jüngling«

Erinnerung an ein wichtiges Kapitel Hatzfelder Schulgeschichte · HOG Hatzfeld sorgt für Restaurierung des Jäger-Gemäldes · Von den zehnten Hatzfelder Tagen

Im Sommer 1998 veranstalteten das Bürgermeisteramt und der Gemeinderat der Stadt Hatzfeld zum ersten Mal die „Hatzfelder Tage“. Mittlerweile ist dieses Großereignis aus dem Veranstaltungskalender des Heidestädtchens – aber auch der Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld – nicht mehr wegzudenken. Die HOG wirkt nämlich von Anbeginn an der Gestaltung der Hatzfelder Tage mit und setzt jedes Jahr einen besonderen Akzent mit dem auch in ihrer Satzung formulierten Ziel, das kulturelle Erbe in der alten Heimat zu erhalten, an die kulturellen Leistungen des Hatzfelder Deutschtums und seiner großen Söhne zu erinnern. Den hierzu im Laufe der Jahre von der HOG geleisteten Beitrag mag die folgende Aufzählung verdeutlichen: Anbringung von Gedenktafeln in der katholischen Pfarrkirche (1998), an den einstigen Wohnhäusern von Emmerich Bartzter, Peter Jung, Josef Linster und Karl von Möller (1999) sowie im Lyzeum mit Informationen zur Hatzfelder Schulgeschichte (2005),

vom TSV Altenberg zu dem im Rahmen der Hatzfelder Tage ausgetragenen internationalen Handballturnier der Junioren angemeldet hatte. Gut vertreten waren diesmal auch die deutschsprachigen Medien.

Bernhard Krastl überbrachte die Grüße der Landsmannschaft der Banater Schwaben und verlieh seiner Freude Ausdruck, zum ersten Mal an den Hatzfelder Tagen teilnehmen zu können. Er würdigte die zukunftsweisende Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der HOG Hatzfeld und fand lobende Worte für das beispielhafte Engagement der HOG in der alten Heimat. Josef Koch wies auf die langjährige Mitwirkung der HOG bei der Gestaltung der Hatzfelder Tage hin, wobei er den diesjährigen Beitrag – die Enthüllung eines auf Initiative und mit finanzieller Unterstützung der HOG restaurierten Gemäldes von Stefan Jäger – besonders hervorhob und den Sponsoren des Projekts namentlich dankte. Dann überreichte er die Ehrenurkunde

hüben und drüben ist seit zehn Jahren fester Bestandteil der Hatzfelder Tage. Forumsvorsitzender Hans Jirkowsky sowie Josef Koch, Bernhard Krastl und Karl Singer richteten kurze Grußworte an die Teilnehmer des Treffens, das in freundschaftlicher Atmosphäre im Schatten des großen Nussbaums im Hof des Forums bei kühlen Getränken, Kaffee und Gebäck stattfand. Wie immer bei solchen zwanglosen Begegnungen nahm auch diesmal das Plaudern viel Raum ein. Leider ist die Zahl der Teilnehmer an diesen Begegnungsnachmittagen rückläufig, was aber der herzlichen Stimmung keinen Abbruch tat.

Danach verlagerte sich das Geschehen in das Gedenk- und Begegnungshaus Stefan Jäger. Hier, im ehemaligen Atelier des Künstlers, wo einige seiner Bilder und Skizzen ausgestellt sind, sollte sich einer der Höhepunkte der diesjährigen Hatzfelder Tage abspielen: die Enthüllung des auf Initiative der HOG Hatzfeld restaurierten Gemäldes „Der heimkehrende Jüngling“ von Stefan Jäger. Das große Ölgemälde (156 x 113 cm) hing noch bis vor einem Jahr an einem Vierungspfeler im Mittelschiff der katholischen Kirche. Über den Hintergrund seiner Entstehung gibt ein an dem ebenfalls restaurierten Bildrahmen angebrachtes Täfelchen Auskunft. Darauf steht: „Zur Erinnerung an den fünfjährigen Bestand (von 1919/20 bis 1923/24) des Domboljer (Hatzfelder) achtklassigen Realgymnasiums (Gewidmet von den Schülern der deutschen Abteilung des Schuljahres 1923/24)“. Das Jägersche Gemälde markiert eigentlich das Ende eines bedeutenden Kapitels Hatzfelder Schulgeschichte, das mit der serbischen Herrschaft über die damalige Großgemeinde zusammenfällt. Das 1919 auf Grund eines Beschlusses des Hatzfelder Gemeinderates und mit Zustimmung der serbischen Behörden gegründete Realgymnasium war das erste Vollgymnasium in der Geschichte Hatzfelds und zugleich die erste höhere deutsche Schule im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Als Träger der achtklassigen deutschen Schule fungierte zunächst die Gemeinde,



Maria Schultz, die Kustodin des Stefan-Jäger-Museums, zeigte sich erfreut, dass die von ihr betreute Sammlung um ein wertvolles Stück bereichert wurde.
Fotos: Walther Konschitzky

und wurden bis zum Schulbeginn im Herbst in die Ferien entlassen.

Als Andenken und Abschiedsgeschenk gab die Schülerschaft der deutschen Abteilung des Realgymnasiums bei dem bekannten Kunstmaler Stefan Jäger ein Gemälde mit religiösem Inhalt in Auftrag. In Anlehnung an die biblische Geschichte vom reichen Jüngling stellt es den „Heimkehrenden Jüngling“ dar, dem Jesus die Einkehr in das Elternhaus mit einladender Gestik verdeutlicht, wobei die alten Eltern im Hintergrund des Bildes zu sehen sind. Das Gemälde wurde nach einem Dankgottesdienst der Kirche gestiftet.

Über acht Jahrzehnte hatte das auch als „Studentenbild“ bekannte und manchmal fälschlicherweise als „Die Jünger von Emmaus“ bezeichnete Donationsgemälde dort einen würdigen Platz, doch die ungünstigen Bedingungen haben ihm im Laufe der Zeit arg zugesetzt. Es befand sich in einem beklagenswerten Zustand und lief Gefahr, in absehbarer Zeit unwiederbringlich verlorenzugehen. Mit Zustimmung des Hatzfelder Pfarrers und des Bischöflichen Ordinariats nahm sich die HOG der Sache an und beauftragte die Temeswarer Malerin Camelia Crisan Matei mit der Restaurierung des Bildes. Die Absolventin der Klausenburger Akademie für Bildende Künste – „Ion Andreescu“ – hat sich auf Gemälderestaurierung, unter anderem am Bundesdenkmalamt in Wien, spezialisiert und gilt als Fachfrau auf diesem Gebiet. Nach mehrmonatiger Arbeit erstrahlt das Jägersche Gemälde nun in neuem Glanz. Es bleibt weiterhin Eigentum der Kirche, kann aber als Dauerleihgabe im

Stefan - Jäger - Museum. Dessen Betreuerin Maria Schulz zeigte sich erfreut, dass sich die Sammlung um ein wertvolles Stück bereichert habe und betonte, dass das restaurierte Gemälde fortan ein Blickfang in der Ausstellung sei. Mit diesem Projekt hat die HOG einen wichtigen Beitrag zum Erhalt eines sowohl künstlerisch als auch kulturhistorisch einmaligen Zeugnisses der Hatzfelder und Banater Geschichte und Kulturgeschichte geleistet.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen am Samstag, dem 4. August, standen zum einen sportliche Wettkämpfe und zum anderen ein von Schülern der Allgemeinschule dargebotenes und von der Grundschullehrerin Roswitha Kovacs koordiniertes multiethnischen Kulturprogramm. Unter dem Motto „Wir, die Hatzfelder“ präsentierten die Schülerinnen und Schüler auf der Bühne des Kulturhauses Gedichte, Lieder und Tänze aller in Hatzfeld lebenden Nationalitäten. Von den sportlichen Turnieren soll hier allein das internationale Handballturnier der männlichen Junioren Erwähnung finden. Vier Mannschaften kämpften um den ersten Platz, der letzten Endes an die Gastgeber aus Hatzfeld (Schulzentrum „Mihai Eminescu“) ging. Das Team von Erwin Tabar aus dem mittelfränkischen Altenberg belegte den zweiten Platz, gefolgt von CSU Politehnica Temeswar und der Mannschaft des Schulzentrums „Romulus Paraschivoiu“ aus Lovrin.

Am Sonntagvormittag zelebrierte Pfarrer Károly Nagy die hl. Messe in deutscher Sprache. Für musikalische Umrahmung sorgte der Hatzfelder Kirchenchor, verstärkt durch Sigmund Bender, der ehemals Organist und Kantor in Hatzfeld war. Schon zur Tradition geworden ist das Orgelkonzert nach dem Gottesdienst, das bei Kirchenbesuchern, aber auch bei Musikliebhabern großen Anklang findet. Diesmal konzertierte Aida Marc auf der Wegenstein-Orgel der Pfarrkirche. Die Musikerin, die ihre Kindheit in Hatzfeld verbracht und an der Musikakademie in Klausenburg studiert hat, lehrt an der Musikfakultät der Temeswarer West-Universität und absolviert derzeit ein Promotionsstudium an der amerikanischen Alabama-Universität. Zu Gehör brachte sie Präludien von Johann Sebastian Bach und Franz Liszt sowie die *Toccata festiva* von Collin Mawby. Die Darbietung wurde vom Publikum mit viel Beifall belohnt.

Will man das Fazit der zehnten Auflage der Hatzfelder Tage ziehen, muss man feststellen, dass es alles in allem eine gelungene Veranstaltung war, aber gleichzeitig einschränkend hinzufügen, dass das Programm zum einen nicht ganz dem Jubiläum angepasst war und zum anderen kaum kulturelle Akzente setzte. Ohne den Beitrag der HOG Hatzfeld wären solche Akzente noch spärlicher gewesen. Die Organisatoren wären gut beraten, in Zukunft dafür zu sorgen, dass der Volksfestcharakter der Hatzfelder Tage nicht überhand nimmt.

Walter Tonta



Renate und Josef Koch seitens der HOG und die Leiter der Hatzfelder Handballmannschaft des Lyzeums bei der Eröffnung der Hatzfelder Tage im Festsaal des Rathauses.

Aufstellung von Büsten des Dichters Peter Jung und des Komponisten Emmerich Bartzter (2001 bzw. 2006), Erneuerung der Stiftertafel anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Friedhofskapelle (2003), Renovierung der Wegenstein-Orgel der Pfarrkirche (2000), Konservierung bzw. Restaurierung der letzten noch halbwegs erhaltenen Reliefbilder der Kreuzwegstationen des Friedhofs und finanzielle Beteiligung an der Restaurierung des Floriani-Denkmals, des Wahrzeichens von Hatzfeld (2002), Veranstaltung eines Kirchweihfestes (2004).

Am ersten Augustwochenende fand nun schon die zehnte Auflage der Hatzfelder Tage statt. Auf dieses Jubiläum wies Bürgermeister Kaba Gábor bei der Eröffnung der dreitägigen Veranstaltungsreihe am 3. August hin. In bewährter Weise folgte eine Darbietung des Floris-Chors unter der Leitung von Valerică Niculescu, worauf das Stadtoberhaupt die zahlreichen Ehrengäste begrüßte, unter anderem auch solche, die der Einladung der HOG zu den Hatzfelder Tagen Folge geleistet haben: Bernhard Krastl, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Banater Schwaben mit Gattin, Dr. Walther Konschitzky, Bundeskulturreferent der Landsmannschaft, Dr. Karl Singer, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat, Dr. Annemarie Podlipny-Hehn, Vorstandsmitglied des DFDB, und Helmut Weinschrott, Geschäftsführer der Adam-Müller-Guttenbrunn-Stiftung mit Gattin. Namentlich begrüßt wurden außerdem der HOG-Vorsitzende Josef Koch und dessen Stellvertreter Walter Tonta, Hans Jirkowsky, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Hatzfeld, sowie Erwin Tabar, ein gebürtiger Hatzfelder, der seine männliche A-Jugendmannschaft

der HOG Hatzfeld und eine Geldprämie an Michaela Theisen, Schülerin der XII. Klasse des Hatzfelder Lyzeums, die bei der Landesphase der Deutscholympiade (Deutsch als Fremdsprache) einen hervorragenden zweiten Platz belegte. Im weiteren Verlauf der Eröffnungsfeier wurden Renate und Josef Koch sowie Erwin Tabar mit einem Ehrendiplom und der Plakette des Hatzfelder Lyzeums ausgezeichnet. Sie hatten in den letzten Jahren die Teilnahme der von Stefan Mlesnita trainierten Mädchen-Handballmannschaft des Lyzeums an Turnieren in Spaichingen und Herzogenaurach ermöglicht.

Die Feierstunde im Sitzungssaal des Rathauses endete mit einer kurzen Würdigung Emmerich Bartzers. Cornelia Kiss, die Leiterin der Stadtbibliothek, erwähnte die wichtigsten Lebensstationen des in Lovrin geborenen Musikers und wies auf seine Tätigkeit als Musikpädagoge, Chorleiter und Komponist sowie auf deren Stellenwert im Kulturbetrieb der Stadt hin. Sie lud die Gäste ein, die von der Bibliothek gestaltete Ausstellung „Emmerich Bartzter – Sohn Hatzfelds“ im Eingangsbereich des Rathauses zu besichtigen. In einem überschaubaren Rahmen wurden Fotos, Urkunden, Partituren und Literatur über den vielseitigen Musiker präsentiert, dessen Büste seit vergangenem Jahr das Zentrum seiner Hatzfelder Wahlheimat zierte.

Nach dem Besuch des Friedhofs und des Gedenkhauses Dr. Karl Diel, wo Prof. Dr. Pia Brinzeu, die Urenkelin des bekannten Banater Arztes, durch die Ausstellung führte und detailliert über die Familiengeschichte informierte, fanden sich die Gäste der HOG aus Deutschland und Temeswar beim Sitz des Deutschen Forums ein. Auch diese Begegnung der Landsleute von



Das Hatzfelder Rathaus (ehemaliges Schloss Csekonics).

doch bereits 1920 erfolgte die Verstaatlichung der Schule, was die Errichtung einer vierklassigen serbischen Abteilung zur Folge hatte. Im Schuljahr 1921/22 erreichte die Zahl der Schüler an den deutschen Klassenzügen mit 557 einen Rekord. Mit dem Ende der serbischen Herrschaft, das sich nach dem Abschluss der Grenzregulierungskonvention zwischen Bukarest und Belgrad im November 1923 abzeichnete, wurde das Realgymnasium nach Werschetz verlegt. Im Februar 1924 erhielten die Schüler der vierten und achten Klasse ihre Versetzung an das Gymnasium in Neubetsche an der Theiß, wo sie im Sommer ihre Abschlussprüfungen ablegen konnten. Alle anderen bekamen ihre Jahreszeugnisse

ehemaligen Atelier des Künstlers bewundert werden. Was die Finanzierung des Projekts anbelangt, hat die HOG neue Wege beschritten. Einen Teil der Kosten brachte sie selbst auf, für den anderen Teil konnte sie verschiedene Hatzfelder Firmen als Sponsoren gewinnen. Von den 19 Firmen bzw. Personen, die mit ihrer Geldspende zum Gelingen des Projekts beigetragen haben, sei nur ein einziger Name hier erwähnt: Erwin Zappe hat nicht nur von Anfang an seine Unterstützung angeboten, die Realisierung des Projekts begleitet und dessen Finanzierung sichergestellt, sondern auch eine beträchtliche Summe gespendet. Ihm und allen anderen Sponsoren dankte Josef Koch bei der Feier im